

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 28 (1981)
Heft: 9

Artikel: Ausbildung in Kantonen und Gemeinden = L'instruction dans les cantons et les communes = Cantoni e comuni provvedono anche all'istruzione
Autor: Bösiger, Heinz / Baumgartner, Fritz / Verstraete, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung in Kantonen und Gemeinden

L'instruction dans les cantons et les communes

Cantoni e Comuni provvedono anche all'istruzione

Die nachfolgenden Berichte und Zeitungsartikel illustrieren, wie vielerorts mit grossem Aufwand und Engagement Ausbildung betrieben wird. Die Redaktion der Zeitschrift «Zivilschutz» hat hier eine kleine Auswahl von einigen Übungen und Kursen publiziert; weitere Berichte über interessante Übungen und Kurse sowie über Ideen und Neuerungen sind willkommen. (Red.)

Les comptes rendus et articles suivants montrent comment, en de nombreux endroits, l'instruction se fait, moyennant des efforts et un engagement considérables. En l'occurrence, la rédaction de la revue Protection civile s'est limitée à un choix portant sur quelques cours et exercices; c'est volontiers qu'elle recevra d'autres articles sur des exercices ou des cours intéressants ainsi que sur des initiatives et des innovations. (Réd.)

I rapporti e articoli di stampa seguenti illustrano in che modo, con grande impegno e spiegamento di forze, si provvede all'istruzione. La Redazione della rivista Protezione civile presenta qui una piccola scelta di alcuni esercizi e corsi: bene accette sono altre notizie relative a esercizi e corsi interessanti, come pure a idee e innovazioni possibili. (Red.)

Katastrophenübung «Mezzo-Giorno»

Heinz Bösiger, Ortschef von Langenthal

Im Rahmen der Truppenübung des Feldarmee Korps 2, «Mezzo», fand am 24. März 1981 im Raume Langenthal, unter der Leitung des Kdt Ter Zo 2, die Katastrophenübung «Mezzo-Giorno» statt. An dieser kombinierten Übung Zivilschutz/Luftschutztruppen nahmen vom Zivilschutz des Übungsraumes Stäbe und Formationen der Zivilschutzorganisationen von Roggwil, Thunstetten und Langenthal mit insgesamt 435 Personen teil. Von den Truppen der Ter Zo 2 beteiligten sich unter anderem der Stab Ls Rgt 21, die Ls Bat 17 und 18. Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für eine realistische Schadendarstellung beim Eintreffen und während des Einsatzes der Zivilschutzformationen und der Luftschutztruppen übernahm das Ls Bat 15, das eine Woche früher einrückte. Das Ls Bat 15 erbrachte ferner Dienstleistungen zugunsten des Zivilschutzes, stellte für die Katastrophenübung 200 Figuranten zur Verfügung und übernahm unter anderem auch den Sicherheitsdienst. Die Koordination zwischen Zivilschutz und Armee während der Planungs- und Vorbereitungsphase besorgte der Kommandant Stab Ter Zo 2. Das Amt für Zivilschutz des Kantons Bern (AZS Bern) stellte den regionalen ZS-Führungsstab. Drei Instrukteure des AZS Bern leiteten den Schiedsrichterdienst. In allen drei Ortschaften standen geeignete Abbruchobjekte zur Verfügung.

Übungszweck

Nach der heutigen Konzeption der Gesamtverteidigung ist bei einer

Truppenübung dieser Grössenordnung im dichtbevölkerten Mittelland die Mitwirkung ziviler Organe unerlässlich. Der Zweck der Übung bestand darin, die Zusammenarbeit der Stäbe und Einsatzformationen des Zivilschutzes und der Luftschutztruppen in einer Katastrophensituation realistisch zu üben. Nach der Schadenauslösung befahlen die Ortschefs der betroffenen Gemeinden ihre eigenen Mittel im Katastropheneinsatz. Da diese Mittel sehr bald nicht mehr ausreichten, erfolgte über den regionalen Zivilschutz-Führungsstab die Anforderung der Truppenhilfe. Gemeinsame Absprachen regelten den Einsatz der Luftschutztruppen, die mit ihren speziellen Geräten die Aktionen des Zivilschutzes unterstützten und nach einer gewissen Zeit der Zusammenarbeit die Formationen des Zivilschutzes auf den Schadenplätzen ablösten.

Allgemeine und besondere Lage

Die *allgemeine Lage* präsentierte sich am 24. März 1981 unter anderem wie folgt:

- gespannte Lage in Europa;
- die meisten Zivilschutzorganisationen haben die Aufgebotsarbeiten abgeschlossen;
- am Vortag, das heisst am 23. März 1981, wurde die AKMob angeordnet.

Die *besondere Lage* zeigte für den Zivilschutz unter anderem folgendes Bild:

- die Sofort- und Erstausbildung in den ZSO ist abgeschlossen;
- folgende Bereitschaftsgrade sind angeordnet:
 - Oltg Stab im KP BG 2;
 - 1 Einsatzelement (PBD) auf Pickett in der BSA (Marsch BG 3);
 - 1 San Anlage bereit für die Patientenaufnahme.

Grobablauf der ernstfallmässigen Übung

Als Grobablauf wurde die nachstehende Annahme getroffen und etwa so durchgespielt:

- 1155 Uhr Sirenen «Allgemeiner Alarm»
- 1210 Uhr Bombardierung von drei Ortschaften im Oberaargau
- 1230 Uhr Einsatz von Zivilschutzformationen auf den Schadenplätzen
Transport der geborgenen Verletzten in die San Hist
Hilfsangebot der Ter Zo an reg. ZS-Führungsstab
Anforderung von Truppen
- 1400 Uhr Absprache-Rapport reg. ZS-Führungsstab-Regiments-Kdt
- 1415 Uhr Absprache-Rapport Bat Kdt-Ortschef
- 1500 Uhr Einsatz von 2 Ls Bat und 1 Str Pol Bat zur Unterstützung der drei örtlichen Zivilschutzorganisationen auf lokalen Schadenplätzen
- 1555 Uhr Sirenen «Allgemeiner Alarm»
- 1600 Uhr Erneute Bombardierung der drei Ortschaften
Reorganisation
- 1700 Uhr Abzug der zivilen und militärischen Verbände aus den Schadenplätzen
- 2100 Uhr Übungsende für Ortsleitungsstab und San Formationen

Schadenplätze

Geeignete Objekte, die fachgerecht in realistische Schadendarstellung gebracht werden, damit während der Übung wirklichkeitsnahe Bedingungen herrschen, sind eine ganz wesentliche Voraussetzung zum Gelingen einer ernstfallmässigen Übung. Diesbezüglich hatten wir in Langen-

thal nahezu optimale Verhältnisse: es standen vier Schadenplätze zur Verfügung, unter anderem mitten in der Ortschaft eine ältere Häusergruppe (Abbruchobjekte) mit dem Restaurant Tell auf einem Areal von etwa 5000 m². Dem Kdt Ls Bat gelang mit seinen Leuten eine äusserst realistische Schadendarstellung. Beim Schadenplatz Restaurant Tell wurde zu diesem Zweck eine sehr spektakuläre Sprengung durchgeführt.

Die Teilnehmer

- Ortsleitungsstab
 - 1 Det PBD verstärkt
 - 1 San Hist Det reduziert
 - 1 Nachrichtengruppe
 - 2 Übermittlungsgruppen
 - 1 Versorgungszug
 - 1 Transportgruppe
 - 1 Materialformation
 - 1 Gruppe Technischer Betrieb
 - Schiedsrichter
- (zur Verf. AZS Bern)

Die BSO/SBB nahm ebenfalls an der Übung teil, ebenso der Chef BSO

Motivation bei Kader und Mannschaft

Die Katastrophenübung hat die beteiligten Kader und Mannschaften enorm motiviert. Es sei nicht verschwiegen, dass zu Beginn der Planung, im Hinblick auf nachweisbar noch vorhandene Lücken und Mängel in verschiedenen Bereichen, gegenüber der Katastrophenübung erhebliche Zweifel bestanden. Wir befürchteten, dass die Übung für die beteiligten Zivilschutzorganisationen eine Nummer zu gross werden könnte. Teilweise wurden mangelndes Kader und lückenhafte Mannschaftsbestände sowie fehlende Erfahrung in Stabs- und Einsatzübungen geltend gemacht. In Langenthal befindet sich der Orts-KP zurzeit erst im Bau; das bedingte unter anderem die Einrichtung einer provisorischen Übermittlungszentrale. Zudem konnten infolge noch fehlenden Materials nicht alle Pionier- und Brandschutzdetachements eingesetzt werden. Anfänglich bestanden in allen Gemeinden Bedenken, zum richtigen Zeitpunkt geeignete Abbruchobjekte zu finden. Schliesslich wollten wir das positive Ansehen in der Bevölkerung, das der Zivilschutz geniesst, nicht durch eine misslungene Übung zerstören. Die an sich begründete Skepsis war jedoch bald überwunden. An ihre Stelle trat ein zunehmend wachsender Wille, die Herausforderung anzunehmen; der Wille, die Prüfung zu bestehen, das heisst den Luftschutztruppen ein möglichst vollwertiger, ernstzunehmender Partner zu sein. Dieser

Ein Beobachter berichtet

Die Stellungnahme des Ortschefs zur kombinierten Übung in Langenthal kann ich in aller Form unterstützen und den Männern und Frauen der OSO Langenthal ein Lob aussprechen. Ich komme aber doch auf einige persönliche Feststellungen zurück:

Zusammenarbeit Zivilschutz/Armee

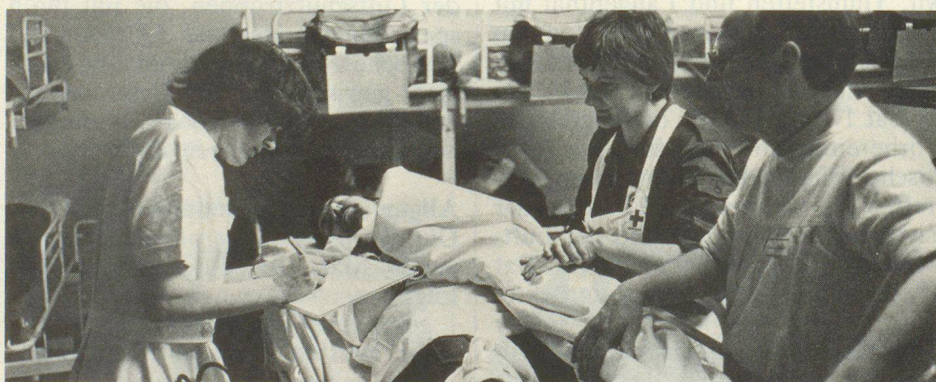
Der Ortschef von Langenthal konnte nicht, wie er es gern getan hätte, den LS Trp «Ort und Dringlichkeit des Einsatzes» geben. Die Armee handelte in eigener Kompetenz auf Ebene Bataillon. Es ist aber auch so, dass die Ls Trp niemals in so kurzer Zeit in Langenthal einsetzen könnten. Denken wir doch an die Randbedingungen wie Distanz, Warte-/Einsatzraum, Transportkapazität der Ls Trp, Fliegerdeckung, Einsatzprioritäten in grösseren Ortschaften innerhalb der Zone, Weg der Kommandoordnung und der zivilen- bzw. Ter Stäbe für Hilfeangebot und -begehren. Üblicherweise rechnet man mit 6, 12 bzw. 24 Std., sogar Tagen, je nach Standort und Unterstellung der Ls Trp.

Der Sanitätsdienst

Der San Dienst der OSO Langenthal und der Armee hat in der San Hist 70 Patienten betreut. Bei einem grösseren Patientenansturm wäre diese Anlage mit nur 54 Liegestellen schnell überfordert, und die Patienten müssten anderswo untergebracht werden. Langenthal sollte eine grössere Anlage erhalten. Die umliegenden Ortschaften mit weniger Einwohner als Langenthal verfügen je über eine San Hist mit viel mehr Aufnahmekapazität. Es ist sicher klar, dass die Armee im Ernstfall nicht so massiv präsent wäre wie während der Übung. Die umliegenden Ortschaften hätten auch mit einem grossen Anfall an Verletzten zu rechnen, und so würden sich für Langenthal hinsichtlich der Verletzten Probleme stellen.

Die Einsatzformationen

Nach der zweiten Überflieger- und Bombardierung von Langenthal sprach man von der Ablösung der ermüdeten und dezimierten Formation der OSO Langenthal. Die Armee übernahm diese Ablösung. Die OSO Langenthal hat noch nicht alle Formationen einsatzbereit, weil sie noch nicht komplett mit Material ausgerüstet werden konnten.



In der Sanitätshilfsstelle der OSO Langenthal wurden 70 Patienten betreut.

Wandel war bemerkenswert und trug wahrscheinlich wesentlich zum guten Gelingen bei.

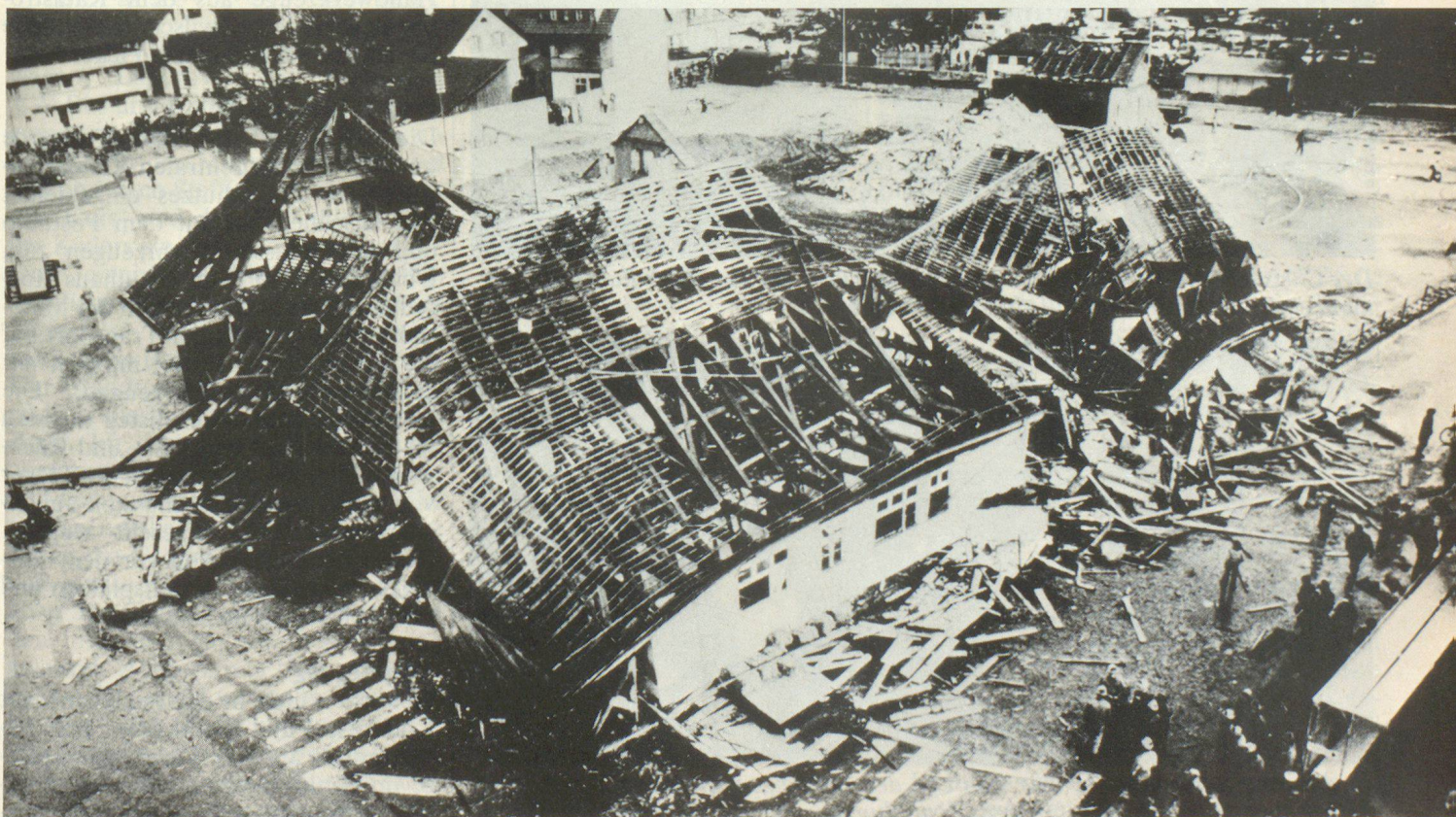
Die zuständigen Stellen haben unsere Leistungen in Langenthal im allgemeinen als gut, zum Teil sogar als sehr gut (Führung der San Hist) beurteilt. Das hat den Glauben von Kader und Mannschaft an das eigene Können gestärkt. Es hat sich zwar durchaus bestätigt, dass noch Mängel und Lücken in den personellen (u. a. Ausbildung!), materiellen und baulichen Bereichen vorhanden sind. Die Übung hat aber auch deutlich gemacht, dass

mit einem motivierten Kader, das willens ist zu führen, insgesamt doch respektable Leistungen zu erzielen sind.

Diese Erkenntnis trug zu einer willkommenen Stärkung des Selbstvertrauens aller Verantwortlichen bei. Von diesem Vertrauen in die bereits heute vorhandene Leistungsfähigkeit werden für die zukünftigen Arbeiten im Zivilschutz ganz wesentliche Impulse ausgehen. Das dürfte wahrscheinlich für uns das positivste Ergebnis dieser Katastrophenübung darstellen.



Realistische Ernstfallübung in Langenthal BE: eine Mirage im Einsatz.



Im Oberraargau BE wurden drei Ortschaften «bombardiert»: Abbruchobjekte ermöglichten einen realitätsnahen Einsatz.

Steffisburg hilft finanzschwachen Gemeinden

Fritz Baumgartner, Ortschaftsleiter von Steffisburg BE

Im Turnus von ungefähr fünf Jahren absolviert bei uns jedes Pionier- und Brandschutzdetachment anstelle der Übung im regionalen Ausbildungszentrum eine Übung in der eigenen Gemeinde. Dieses Jahr war das Detachment Glockental an der Reihe, die zusammengefasste Übung 1980/81 als 4tägigen Spezialeinsatz zu leisten.

Auf der Suche nach geeigneten Einsatzmöglichkeiten vernahm ich, dass in unseren finanzschwachen Hinterlandgemeinden Horrenbach-Buchen und Eriz längst fällige Sanierungen an Erschliessungs-, Schul- und Wanderwegen aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt werden mussten, obwohl zum Beispiel der teilweise auf Nagelfluh verlaufende Schulweg über die Koppisbrücke im Winter bei Vereisung zum lebensgefährlichen Abenteuer wurde.

Wir setzten uns folgende Aufgaben zum Ziel und verwirklichten sie dank hervorragenden Leistungen des ganzen Det mit 116 Mann:

- Reparatur des defekten und nicht mehr benützbaren Cheistlisteges und des Weges, der auf der Horrenbachseite über eine teilweise bewaldete Nagelfluhnase direkt 180 m ins Tobel der Zug hinabfällt.
- Verbreitern, Sichern und teilweise Entwässern des Koppisweges und Reparatur der 300jährigen Koppisbrücke durch Felsabbau, Anbringen von Handläufen usw. Diesen anderthalbstündigen Fussweg müssen die Kinder für den Besuch der Kochschule und der Unterweisung im Sommer wie im Winter benützen!
- Auswechseln verrosteter Eisenträger, Einbau von neuen Handläufen, ersetzen der morschen Bretter und Einbau von Schrammborden an der 11 m langen Huetgrabenbrücke, die als einziger Übergang durch das Tobel des Huetgrabens die Gemeindeteile Inner- und Ausserhorrenbach verbindet.
- Einbau einer Bachsperre zur Sicherung der teilweise bereits unterspülten Widerlager dieser Brücke mit

seitlicher und vertikaler Eisenverankerung im Fels bzw. im Beton. Dazu wurden Tannen mit etwa 50 cm Durchmesser geschlagen.

- Abbau von Nagelfluh und Einbau von Faschinelementen mit selbst geschlagenem Holz in Abrutsch entlang dem Horrenbachsträsschen.

Vorbereitungen

Die Zugchefs wurden ein Monat vor der Übung zu einem Besichtigungsrapport mit Objektzuteilung aufgeboten (Auftrag: bis 6 Tage vor der Übung Materialliste erstellen. Auflage: Materialnachschub von Steffisburg ins Materiallager der Übung über 17 km nur erschwert möglich).

Die Zugchefs trafen diese Vorbereitungen als Heimarbeit – zum Teil mit Besichtigung des Objektes mit ihren Gruppenchefs – sehr gut.

Kadervorkurs

Am Montag der Einsatzwoche fand der Kadervorkurs statt. Das Materialfassungsdetachment rüstete an diesem Tag das Korpsmaterial transportbereit. Der Hauptamtliche Materialwart des Zivilschutzes hatte nach dem Materiallistenzusammenzug der ZC fehlendes Material beschafft oder den Bezug aus den Sortimenten der übrigen Detachements festgelegt.

Eingesetzt wurde das gesamte Pi Mat des Detachements. Hinzu kamen 5 Motorkettensägen, 3 Kompressoren, 1 transportable Schweissanlage, Handwerkzeuge aus dem Katastrophenlager des Zivilschutzes sowie Karretten, Schaufeln und Pickel.

Erster Übungstag

Die einrückende Mannschaft wurde um 7.30 Uhr im zentralen Kleidermagazin des Zivilschutzes eingekleidet und anschliessend mit dem Postauto und mit gefassten Fahrzeugen zum Übungszentrum beim Schulhaus Horrenbach transportiert. Nach der Materialfassung erfolgte der Transport auf die Einsatzplätze soweit möglich mit geländegängigen Fahrzeugen. Die zwei Züge beim Cheistlisteg mussten ihr Material auf dem Hin- und Rückweg $\frac{3}{4}$ Stunden lang tragen; die Träger von schweren Lasten mussten aus Sicherheitsgründen angeseilt werden. Sämtliche Züge waren vor dem Mittagessen auf ihren Arbeitsplätzen und zum Teil bereits im Einsatz.

Verpflegung

Gekocht wurde in der Feldküche mit Kochkessel und Kochkisten. Das Essen musste auf vier Verpflegungsplätze im Umkreis von 6 Kilometern geführt bzw. getragen werden. Am Donnerstagabend fand unter einem eigens



Der Cheistlisteg führt von Felsnase zu Felsnase über ein Tobel der Zug und dann einem Felsen entlang auf eine Geröllhalde.



In diesem Feldbackofen wurde während des viertägigen Einsatzes das Brot für 116 Mann, 500 Mütschli für den Zivilschutzabend und Apfelkuchen für ein Dessert gebacken.

dafür aufgebauten gedeckten Essplatz mit 150 Plätzen ein Zivilschutzabend mit Teilnehmern und Angehörigen des Detachements und der Bevölkerung von Horrenbach statt. Der Zivilschutz verpflegte die Gäste mit Kartoffelsalat, Bratwurst vom Grill und mit selbstgebackenen Mütschli aus dem Feldbackofen. Bei Speis und Trank, Musik und Gesang lernte man sich näher kennen. Böse Zungen behaupten, die Vögel hätten Wirtschaftsschluss und gleichzeitig Tagwache gepfiffen! Das Brot für die Verpflegung wie der Apfelkuchen zum Dessert wurden übrigens während der ganzen Woche im Feldofen gebacken. Es ist keine Frage, dass auch die Küchenmannschaft des Detachements während dieser Übung bis an die Grenzen des Möglichen gefordert wurde.

Es entstanden wertvolle Kontakte

Sämtliche Arbeitsplätze standen mit dem Kommandoposten des Detachements im Schulhaus in Funkverbindung. Das war der Topographie wegen zum Teil nur über Transiffunker möglich.

Auf sämtlichen Arbeitsplätzen hatten die zugewiesenen Sanitäter den Erste-Hilfe-Dienst zu organisieren. Mit der Rettungsflugwacht war die Evakuierung von eventuellen Verletzten organisiert, wobei im Cheistli ein Einsatz nur mit Seilrettung möglich gewesen wäre. Zum Glück hatten die Sanitäter nur geringfügige Verletzungen zu behandeln.

Den Chauffeuren wurde je ein Lastwagen, Landrover mit Anhänger, VW-Bus und Kombiwagen sowie zwei gemietete Schilber von Landwirten zugewiesen. Für den Mannschaftstransport von und nach Steffisburg wurde nebst den Kurs- und den Privatfahrzeugen des Kaders ein Postauto eingesetzt.

Die Gemeinde Steffisburg übernahm sämtliche zusätzlichen Kosten dieser Übung, so dass die Berggemeinden mit keinem Rappen belastet wurden. Der Brandschutzdienst kam fachtechnisch in dieser Übung nicht ganz zum Zuge. Im übrigen stellte die Übung aber organisatorisch, führungsmässig und fachtechnisch höchste Ansprüche an alle Beteiligten. Die Belastung ging bis an die Grenze. Der ausserordentlich grosse Einsatz wurde aber von allen Beteiligten ohne Murren, von den meisten sogar mit Begeisterung geleistet. Als positives Nebenprodukt entstanden noch wertvolle Kontakte zwischen den Zivilschutzangehörigen von Steffisburg und der Bergbevölkerung von Horrenbach-Buchen und Eriz. Kontakte, die weit über diese Übung hinaus Bestand haben werden.

Exercice d'engagement combiné avec l'armée et l'office cantonal de la protection civile VD

ocpc. La protection civile du canton de Vaud a mis sur pied, cette année, un exercice d'engagement combiné avec l'armée, plus précisément avec les troupes de protection aérienne.

Cet exercice a eu lieu les 4 et 5 mars 1981, à Gollion, sur la piste d'exercice du Centre cantonal d'instruction. Il a débuté par un temps plutôt frais et humide pour la saison, mais le soleil a fait une petite apparition le deuxième jour et fut fort apprécié par les participants.

Le but de cet exercice était de revoir et d'entraîner les différentes activités aux échelons de l'état-major, des chefs de formations, ainsi que du personnel du service de pionniers et de lutte contre le feu.

L'effort principal était axé sur l'engagement de la PC en collaboration avec la protection aérienne. Cet exercice permit en outre de roder les relations de l'EM de la direction locale de Penthalaz avec celui de l'arrondissement territorial 15.

A l'entrée en service, les participants comptant environ 90 personnes, provenant des régions Centre et Nord du canton, ont été informés du thème de cet exercice, soit:

- La protection civile est mise sur pied vu le danger de conflit menaçant, notre espace aérien étant constamment violé au cours de ces derniers jours.

Malgré une forte résistance de nos troupes, notre pays a été envahi. Les villes de Zurich, Brugg, Olten et Lucerne ont été bombardées. Puis les bombardements se sont rapprochés et les villes d'Yverdon et de Lausanne ont été touchées. C'est au tour de Penthalaz de subir de violents bombardements. Un avion s'est abattu sur ce village et de nombreux incendies ont éclaté avec une rare violence.

Pour lutter contre ces importants sinistres, la protection civile de Penthalaz était structurée comme il suit:

- le chef local (personne assumant cette fonction à titre accessoire)
- le suppléant
- les chefs de services
- les formations d'état-major, groupes de renseignements, transmissions et AC

Quant aux formations d'intervention elles se composaient de:

1 détachement, soit:

- 1 section de pionniers (2 groupes)

- 1 section de lutte contre le feu (1 gr feu et 1 gr sauvetage).

D'autre part, les instructeurs du Centre cantonal ont participé d'une manière active à cet exercice en apportant leur enseignement aussi bien à l'état-major qu'aux formations dont les hommes n'avaient suivi qu'un cours d'introduction en 1980. La piste d'exercices du Centre cantonal à Gollion s'est transformée pour la circonstance en village de Penthalaz. Cela permit à la protection civile d'intervenir d'une manière concrète. L'engagement de cette dernière a été total, nous pouvons féliciter les participants et être satisfaits du résultat de cet exercice.

Les incendies ont été rapidement neutralisés par le groupe feu, ce qui permit aux groupes pionniers et sauvetage d'intervenir à leur tour pour sauver les personnes ensevelies sous les décombres ou bloquées dans les abris.

Les blessés étaient dirigés sur un nid de blessés remarquablement bien organisé. Malheureusement, les bombardements continuaient et les dégâts prenaient une telle ampleur que les moyens de la protection civile ne suffisaient plus. Celle-ci fit donc appel à la protection aérienne qui est venue relever les participants de la protection civile.

Chacun a accompli la mission dont il était chargé avec une énergie et un entrain que nous nous plaisons à souligner.

La protection aérienne a des moyens d'intervention importants et du matériel lourd que la protection civile ne possède pas. C'est une partie du bataillon 9 qui a été chargée de venir en aide à la protection civile le 4 mars, et également une partie du bataillon 8 le lendemain. Le scénario a été identique les deux jours.

L'armée a donc, après une orientation détaillée du chef local sur l'ampleur du sinistre, relevé le personnel de la protection civile. La passation des pouvoirs, l'orientation entre l'armée et la protection civile a bien joué.

Cet exercice a été bénéfique pour tout le monde et il est souhaitable que cette expérience soit renouvelée. Il a apporté un enseignement précieux qui nous a permis de situer exactement les différents rôles et responsabilités de chacun, en cas de catastrophe ou de mise sur pied.

Qui est l'Aspac?

P. Verstraete, président Aspac

L'Association des membres du Service de protection atomique et chimique de la protection civile (Aspac) regroupe ceux des membres du SPAC qui tiennent à resserrer des liens d'amitié avec leurs collègues et à contribuer à parfaire leur formation technique et pratique dans le domaine AC pris au sens large. L'association constitue en outre un interlocuteur vis-à-vis des autorités dans le domaine AC de la protection civile.

De façon générale, l'information fournie par l'Aspac à ses membres porte sur des sujets voisins de ceux de l'instruction AC proprement dite et tend à compléter cette dernière.

Ainsi, à l'occasion des deux dernières assemblées générales de l'Aspac, un exposé a été présenté, en 1980, sur «Le Service SPAC dans le cadre de la défense générale» par M. G. Gander, commissaire à la défense civile du canton de Vaud et, en 1981, sur «L'organisation du Plan Catastrophe – Or-

ca» et présentation du film sur les interventions faites dans le cadre de ce plan pendant la sécheresse de 1976, par M. J.-P. Avondo, commissaire-adjoint de l'Etat-Major de la Police cantonale vaudoise.

Par ailleurs, l'Aspac a organisé en 1980 une visite du chantier de la Centrale nucléaire de Creys-Malville en France et, en 1981, une visite d'une usine de l'industrie chimique, principalement orientée sur les problèmes de sécurité rencontrés dans cette industrie.

Enfin, l'Aspac assure régulièrement la diffusion auprès de ses membres d'articles de revues scientifiques portant sur des sujets proches des préoccupations du SPAC et de la protection civile. L'Aspac compte actuellement 65 membres, détecteurs, chefs de groupe et chefs de service provenant de l'ensemble du canton de Vaud.

Tous ceux qui souhaiteraient participer aux activités de l'Aspac sont instamment invités à prendre contact avec

P. Verstraete, président Aspac,
case postale 32, 1001 Lausanne

Zivilschutz AR: Kontaktinstructor – ein neuer Begriff

Erstmals in Methodik unterrichtet

jh. – Kürzlich trafen sich die Instruktoren des appenzellischen Zivilschutzes zu einem Rapport im Zivilschutzzentrum Teufen und in der Kaserne Herisau. Erstmals wurden sie dabei in Methodik unterrichtet. Zudem nahmen erstmals die neu betitelten Kontaktinstructoren gemeinsam mit den Kantonsinstructoren, zusammen rund 90 Mann, gemeinsam an einem Rapport teil. Die Leitung des Ausbildungstages lag bei Kreiskommandant Bruno Frei, Herisau.

Im ersten Rapportteil am Vormittag orientierte Kreiskommandant B. Frei die Kontaktinstructoren über verschiedene Zivilschutzbelange.

Kontaktinstructor – ein neuer Begriff

«Kontaktinstructor» ist eine appenzellische Wortschöpfung. In anderen Kantonen wird dieser Posten mit «Chefinstructor» bezeichnet (Vollamt). Die Appenzeller wollten aber keine hauptamtlichen Instructoren. Trotzdem drängt sich eine Straffung der Organisation auf. Angestrebt wird eine Dezentralisierung, um die kantonalen Ämter zu entlasten und die Effizienz der Arbeit zu erhöhen.

Man unterscheidet Kontaktinstructoren, die als Koordinatoren tätig sind, und solche, die als Dienstchefs verantwortlich sind. Um Ausfälle zu vermeiden, ist allen ein Stellvertreter zugeteilt. Sie organisieren in eigener Verantwortung den Einsatz der Kantonsinstructoren in Ausbildungskursen im appenzellischen Zivilschutzzentrum und im notwendigen Falle den Einsatz in den Gemeinden. Es ist ein echtes Anliegen der kantonalen Ämter beider Rhoden, dass die Kontaktinstructoren bereit sind, nebenamtlich während drei bis vier Jahren diese Arbeit zu übernehmen, um eine gewisse Stabilität zu gewährleisten. Vom Kontaktinstructor wird erwartet, dass er loyal, kontaktfreudig, arbeitswillig und in der Lage ist, Mitarbeiter einzusetzen und wenn nötig als Klagemauer mit Takt und Geschick Unstimmigkeiten zu bereinigen.

Aktuelles im Zivilschutz

Das Schwergewicht im Zivilschutz im Jahre 1981 liegt in den Übungen in den Gemeinden. Es geht darum, dass

Die Ortschefs der Region Biel-Seeland sind sich ihrer Verantwortung bewusst

zsb. Innerhalb der Gemeinde trägt der Ortschef die Hauptverantwortung für den Aufbau des Zivilschutzes. Seine Weiterausbildungsmöglichkeit ist ungenügend und wird leider weder vom Bund noch vom Kanton entsprechend gefördert. Die Notwendigkeit eigener ausserdienstlicher Tätigkeit wurde in der Region Biel-Seeland voll erkannt. Auf Initiative von F. Reist, Ortschef von Biel, wurde im Rahmen des Regionalen Zivilschutzverbandes eine Arbeitsgruppe Orts- und Sektorleitungen gebildet, deren Ziel es ist, die Ortschefs der Region besser auf ihre Aufgaben vorzubereiten und damit Schritt für Schritt die Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes zu erhöhen. Diese Möglichkeit wird von 23 Gemeinden rege genutzt, sind doch bei jeder Veranstaltung der Gruppe praktisch alle Ortschefs oder ihre Stellvertreter anwesend.

1980 wurde in fünf abendlichen Rapporten ein Massnahmenkatalog für das Zivilschutzaufgebot in einem Ernstfall für jede Gemeinde vorbereitet.

Unter der Leitung von M. Güngerich, Sektorchef 1 Biel, und E. Degen, Ortschef Täuffelen, und deren Mitarbeiter W. Bucher, W. Bernhard, Biel, und E. Sahli, Rütli bei Büren werden diese Arbeiten im laufenden Jahr fortgesetzt. Damit werden die Ortschefs in der Lage sein, in ihrer Gemeinde Stabsrapporte durchzuführen. Die Erfahrungen aus diesen Stabsrapporten werden im Herbst Thema von zwei weiteren Veranstaltungen sein. Dem Wunsche der Ortschefs entsprechend werden auch für die Kader ihrer Organisationen Weiterausbildungsmöglichkeiten geboten, wobei im Vordergrund die Ausarbeitung der «Ständigen Befehle» für jeden Dienstzweig steht.

Nach Abschluss der Aufgebotsmassnahmen werden Zuweisungsplanung, Vorbereitung und Durchführung von Stabsübungen die Gruppe noch über längere Zeit beschäftigen, immer mit dem Ziel, alles zu tun, was den Schutz der Bevölkerung sicherstellt und den Zivilschutz als tatkräftiges Instrument im Rahmen der Gesamtverteidigung stärkt.

sich die Leute in der OSO (örtliche Schutzorganisation) kennenlernen, zusammenarbeiten und mit dem Gelände und der Umgebung, in der sie im Ernstfall eingesetzt werden, vertraut werden. Für die Gemeinden sind verschiedene Übungen ausgearbeitet worden. Im appenzellischen Zivilschutzzentrum werden nur noch Ausbildungskurse durchgeführt.

Ein geplantes Alarmierungsmerkblatt wird nur an die Gemeinden abgegeben werden. Es kommen Weisungen des Bundes heraus über die Durchführung von Probealarm, um die Funktionstüchtigkeit der einzusetzenden Mittel zu überprüfen. Die Bevölkerung wird darüber orientiert.

Die Revision des Zivilschutzgesetzes ist in Bearbeitung.

Zivilschutzausbildungschef Josef Popp orientierte über das Aufgebot 1982, über Ausbildungsbereiche und deren Koordination. Gemeint ist damit die sinnvolle Zusammenlegung von Dienstansässen.

Fachgruppengespräche

Einen wesentlichen Teil des Rapports nahm die Vorbereitung für die am Abend stattfindenden Fachgruppengespräche in Anspruch. In Gruppenarbeit wurde der Fragenkatalog über die Vorbereitung im Jahre 1982 begutachtet. Diskutiert wurde über die Kurse, Vorkurse, Rapporte, Übungen, die Bestimmung des Kursleiters und Kursleiterstellvertreters und das übrige Instruktionspersonal, über das Material, das Ausarbeiten von Ausbildungsprogrammen, die Aufgaben des Kursleiters und vieles andere mehr.

Erstmals ein Methodikkurs

Erstmals gelangte im zweiten Teil des Rapportes ein Methodikkurs für nebenamtliche Zivilschutzinstruktoren. Als Klassenlehrer wirkten dabei die Instruktoren der Zentralen Schule für Instruktionsunteroffiziere (ZIS), Herisau. Dass der Kommandant-Stellvertreter selber eine Klasse übernahm, war besonders sympathisch. Wer

glaubte, dass er den ganzen Nachmittag nur trockene Materie vorgesetzt bekomme, wurde angenehm überrascht. Die erfahrenen Klassenlehrer verstanden es meisterhaft, die Teilnehmer für die intensive Mitarbeit zu gewinnen und souverän die Lehrgespräche zu leiten.

Zum Schluss des Rapportes vertrat Kreiskommandant Frei die Ansicht, es sei ein lehrreicher, aber auch strenger Arbeitstag gewesen. Man dürfe aber auch von den Instruktoren einiges fordern. Einen Blick in die Zukunft werfend, wünschte er allen eine erfolgreiche Ausbildnertätigkeit. Er gab seinem Wunsch Ausdruck, dass sich möglichst viele Instruktoren dem St.Gallisch-appenzellischen Verband für Zivilschutz anschliessen und wies auf den am 12. September stattfindenden ausserdienstlichen Patrouillenlauf hin sowie auf die Sonderschau «Zivilschutz und Landwirtschaft» an der Olma 1981.

Wächter am Rhein
18.6.81

Von der Aussenwelt abgeschnitten

hlo. Dieser Tage ist im Zivilschutz-Ausbildungszentrum Gheid in Olten der allererste Kurs für Schutzraumchefs im Kanton Solothurn durchgeführt worden. Er vermittelte das Basiswissen zur Erfüllung der sehr anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben der Schutzraumchefs.

Kursleiter war Walter Sulzer (Lottorf), dem als Klassenlehrer die weiteren hauptamtlichen Instruktoren des Kantonalen Amtes für Zivilschutz – Urs von Burg (Solothurn), Marcel Heutschi (Balsthal) und Hans-Rudolf Seiler (Derendingen) – zur Verfügung standen. In verschiedenen theoretischen Lektionen erfolgte die Vorbereitung auf das Kernstück des Kurses, auf den praktisch durchgeführten Schutzraumbezug und einen anschliessenden 24stündigen Schutzraumaufenthalt. Von 16 Uhr des einen bis 16.30 Uhr des darauffolgenden Tages waren die Kursteilnehmer «ernstfallmässig» von der Aussenwelt abgeschnitten.

Viel Entscheidungskraft verlangt

Während des Schutzraumaufenthaltes erfolgte, unter Anleitung der Klassenlehrer, die Schulung in allen Aufgaben, die sich beim Bezug und beim Verweilen im Schutzraum vorab in der Betreuung der Schutzrauminsassen

stellen, beispielsweise Zuweisung der Liegestelle, Arbeitszuteilung, Ablösungsplan und Tagesordnung.

Die Betreuung beschränkt sich keineswegs nur auf die Organisation des Tagesablaufs in einem von der Umwelt weitgehend abgeschlossenen Lebensbereich, sondern umfasst darüber hinaus auch Tätigkeiten wie Erste-Hilfe-Leistung, Bekämpfung von Panikstimmungen, Eingreifen bei Widersetzlichkeiten und Vergehen, notwendige Massnahmen bei Todesfällen wie Niederschrift von letztwilligen Verfügungen oder Nottestamenten sowie Inventaraufnahme eines verstorbenen Schutzrauminsassen.

Jeder Teilnehmer hatte abwechselungsweise die Funktion des Schutzraumchefs zu übernehmen und mit den Schutzrauminsassen, das heisst mit den übrigen Kursabsolventen, die notwendigen Massnahmen zu realisieren. Die Klassenlehrer überwachten diese Arbeiten laufend.

Jeder erhielt Verpflegungssack

Die Verköstigung hatte für die ganze Dauer des Schutzraumaufenthaltes gemäss Norm aus einem zu Beginn des Bezuges jedem Teilnehmer abgegebenen Verpflegungssack zu geschehen. Der Inhalt bestand aus Esswaren, die nicht gekocht werden mussten; im Schutzraum gab es keine Kochgele-

genheit. Besagter Verpflegungssack enthielt unter anderem Dauerwurstwaren, Käse, Butter, Konfitüre, Knäckebrot, Studentenfutter, gekochte Eier und eine Fleischkonserve. Pro Klasse stand lediglich ein Tauchsieder für die Zubereitung von Kaffee- oder Teewasser zur Verfügung. Die Schutzräume befanden sich im Schulhaus Kleinwangen, wo sie anhand der Anleitungen im Schutzraum-Handbuch durch Teilnehmer der vorangegangenen Einführungskurse eingerichtet worden waren. Wie uns eine Besichtigung zeigte, sind die Liegestellen alle aus Doppellatten, Dachlatten und Brettern gefertigt. Jedem Teilnehmer wurden eine Matratze, ein Kopfkissen und zwei Wolldecken abgegeben. Wer etwas mehr «Komfort» wollte, durfte den eigenen Schlafsack benutzen. Die Waschgelegenheit war recht einfach und lediglich behelfsmässig mit einem alten Spültrog und einem Kaltwasserhahn hergerichtet.

So konnte denn aufgrund des Ablaufs und der äusseren Bedingungen der Ernstfall realistisch simuliert werden. Es trat auch klar zutage, dass die Anforderungen an die künftigen Schutzraumchefs recht hoch sind. Die verantwortlichen Stellen in den Gemeinden tun daher gut daran, die Auslese für die Ausbildung im Schutzraumdienst entsprechend vorzunehmen.

«Solothurner Zeitung», 27.5.1981